

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896**

98 (20.8.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606988](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606988)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark ersichtliche Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einseitige Corpuzzeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsflath.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Herrn. Müller in Bremen, Saasenstein und Bogler L. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ab. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Danne und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 98.

Elsflath, Donnerstag, den 20. August.

1896.

### Tages-Beizer.

(20. August.)

• Aufgang 5 Uhr 20 Minuten.  
• Untergang: 7 Uhr 39 Minuten.

Schwäffer:

12 Uhr 37 Min. Vm. — 1 Uhr 14 Min. Nm.

### Der Wechsel im preussischen Kriegsministerium

beschäftigt die Tagespresse unausgesetzt, indem nur die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ die Gesundheitsrückfichten gellen läßt: „Daß der Gesundheitszustand des Scheidenden ihm die Einreichung des Abschiedsgelüchtes nahe gelegt hat, ist leider kein bloßer Vorwand. Wir wissen, daß er tatsächlich mit gesundheitlichen Anfechtungen zu kämpfen hat.“

Dies ist aber auch das einzige Blatt, das sich bescheidet, während alle übrigen nach einem tiefer liegenden Grunde suchen. Ihnen kommt dabei die Thatsache zu Hilfe, daß der Rücktritt des Herrn v. Bronsart schon seit Monaten erwartet wurde und zwar sollte derselbe erfolgen, weil angeblich die Genehmigung des Kaisers zur Einbringung der neuen Militärstrafprozessordnung an den Reichstag nicht zu erlangen war. So hieß es wenigstens früher. Jetzt wird in den Betrachtungen der Presse mehr die Vorherrschaft des kaiserlichen Militärcabinetts in allen Heeresfragen betont. Und selbst die „Post“, der man gewiß keine Sensationslust nachreden kann, drückt sich vorsichtigerweise folgendermaßen aus:

„Es ist müßig, den etwaigen besonderen Gründen nachzuspüren, welche bei Herrn v. Bronsart zu den längst vorhandenen Gründen für den Wunsch, von seinem Amte entbunden zu werden, hinzugekommen sein könnten. Die Personalfragen werden in der Heeresverwaltung immer ein für den Kriegsminister und seine Stellung schwereres Capitel bilden, und die Stellung des constitutionellen Kriegsministers zu dem obersten Kriegsherrn ist ihrer Natur nach eine so überaus delicate, daß es nicht eben sehr zu verwundern wäre, wenn hier einmal Reibungen entstehen; wichtig in dem vorliegenden Falle ist vor allem, daß der Personenwechsel an den bestehenden Verhältnissen nichts ändert.“

Die „Nationalzeitung“ hebt besonders hervor, wie auffällig es sei, daß General von Bronsart nicht die Entscheidung abgewartet habe, welche nach der allge-

meinen, auch nach Meinung des Blattes begründeten Ansicht binnen wenigen Wochen über das Bleiben oder Gehen des Reichszanlers, über die demnächstige Reichs- und preussische Staatsregierung überhaupt zu erwarten sei. Man könnte es sich so erklären, daß der persönliche Gegenstoß zum Militärcabinet sich dergestalt zugespitzt hätte, um dem General von Bronsart das Verbleiben im Amte sogar für kurze Zeit unmöglich zu machen.

Die „Köln. Volksztg.“ giebt eine angebliche Aeußerung des Kaisers wieder, von der sie behauptet, sie werde in „beachtenswerthen conservativen Kreisen“ colportirt. Danach soll der Kaiser erklärt haben, er sei im Großen und Ganzen mit der Hohenloheischen Auffassung über die Gestaltung der Reform der Militärstrafprozessordnung einverstanden, nur fürchte er die „Ausschlachtung“ von Militärgerichtsverhandlungen durch die Sensationspresse. Die „oft jüdischen“ Berichtersteller verständen ja, die einfachsten Dinge in großartiger Weise anzuschmücken. Durch solche Skandalberichte müsse aber das feste Gefüge erschüttert werden. — Der Gewährsmann der „Köln. Volksztg.“ fügt hinzu, wann und zu wem der Kaiser dieses geäußert, werde nicht erwähnt; er glaube aber mit Rücksicht auf die hohe sociale Stellung der Kreise, in welchen die Aeußerung colportirt werde, sie mittheilen zu müssen. Die Meldung ist trotz der Gewißheit, mit der sie auftritt, zu wenig beglaubigt und sagt vor allem nicht, ob die Abneigung des Kaisers sich gegen eine Reform überhaupt oder nur gegen einige Punkte derselben richtet.

Zu beachten bleibt auch, daß nicht nur der Kriegsminister v. Bronsart, sondern auch der Reichszanler Fürst Hohenlohe dem Reichstage die Einbringung der Reformvorlage zugesagt hat und daß der neue Kriegsminister Generalleutnant v. Gopler (Bruder des früheren preuß. Staatsministers) sich in Uebereinstimmung mit dem Reichszanler befindet, wie ausdrücklich öffentlich betont wird. Danach können es also Meinungsdivergenzen wegen der Militärstrafprozess-Reform nicht sein, die den Rücktritt des Herrn v. Bronsart veranlaßt haben.

Die Mehrzahl der Blätter und keineswegs etwa nur die linksstehenden vertritt die Anschauung, daß der wirkliche Rücktrittsgrund in dem Ueberwiegen des Militärcabinetts liegt. Diese Verhältnisse und Klagen sind nicht neu, aber in letzter Zeit scheinen sie dem Kriegsminister v. Bronsart mehrfach besonders fühlbar geworden zu sein.

### Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist von seiner Erkältung vollständig wieder hergestellt.

Ueber die Dispositionen für die bevorstehenden Kaisermanöver werden folgende Zeitangaben bekannt: Das 12. (sächsische) Armeecorps rückt unmittelbar nach der am 3. September bei Zeithain stattfindenden Parade nach dem Manövergelände ab, das in drei Tagesmärschen am 4., 5. und 7. September (der 6. September ist ein Sonntag) erreicht wird. Am 8. und 9. September finden Kriegsmärsche statt, denen sich am 10., 11. und 12. das Manöver anschließt. Vom 8. September ab nimmt auch die vom 12. Armeecorps zugetheilte 8. Division an den Kriegsmärschen und Manövern theil. Das 6. Armeecorps wird nach der am 5. September bei Breslau stattfindenden Parade in zwei Tagen (Montag, den 7. und Dienstag, den 8. September) mit der Bahn nach dem Manövergelände befördert. Bei ihm beginnen die Kriegsmärsche erst am 9. September. Das 5. Armeecorps und die Cavallerie-Division A treten gleich nach der Parade bei Görlich (7. September) den Kriegsmärschen an, der, wie beim 12. Armeecorps, den 8. und 9. September umfasst wird.

Zufolge einer parlamentarischen Correspondenz ist eine neue Marinevorlage nach einem Entwurf des Contradmirals v. Tirpitz (in Kostenhöhe von 100 bis 150 Millionen Mark) im Gange. Fürst Hohenlohe soll in Wilhelmshöhe den Standpunkt vertreten haben, daß ohne Militärstrafprozessreform keine Ausichten für die Vorlage im Reichstage vorhanden seien.

Das bayerische Kriegsministerium hat eine Verfügung erlassen, welche die Förderung der freihändigen Naturalienankaufe zum Zwecke hat. Diefelbe constatirt gleichzeitig die Thatsache, daß von der Ermächtigung, die Bodenzinse durch Anlieferung von Naturalien an die Proviantämter zu begleichen, Seitens der Landwirthe bezw. der landwirthschaftlichen Verbände in der abgelaufenen Ankaufsperiode kein Gebrauch gemacht worden ist.

In München ist eine aus Vertretern aller deutschen Eisenbahnverwaltungen, des Reichspostamtes und des Reichsmarineamts, sowie aus Officieren des preussischen und bayerischen Generalstabes bestehenden Commission zu dem Zwecke zusammengetreten, die einzelnen Bestimmungen der bereits in Kraft bestehenden Friedens- und Kriegstransportordnungen zu prüfen und die Bestimmungen derselben den Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen. Auf die Beförderung von Manövertruppen wird specielles Augenmerk gerichtet

### Irrelicht.

Novelle von C. Wild.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Stella,“ begann Hans nach einer Weile leise, „ist es nicht so, als wäre ein prosaischer Eisenbahnzug mit seinem grauen Rauch, seinem grellen Piff an uns vorbeigebraust?“

Stella mußte über das Zutreffende in seiner Bemerkung lachen und damit war der Wahn gelöst.

„Wie spöttlich Sie sind,“ sagte sie und dachte dabei, wie viel mehr seine Worte ihm sagen. War ihr selbiger, rein glücklicher Liebestraum nicht ein Heiligthum?

„Glauben Sie, Ernas' plötzliches Erscheinen vermöchte mich elegisch zu stimmen, oder eine tiefe Bewegung in mir wach zu rufen?“ D. Stella, wie weit liegt diese Zeit hinter mir, wo ich thöricht und verblödet diesem Irrelicht folgte und den Stern nicht sah, der mir in reiner Klarheit vor sichwebte. Ich schäme mich nicht, meinen Irrthum eingestehen, und Sie sind zu klug und gut, um mich deßhalb auszulachen, nicht wahr?“

„D. reden Sie nicht davon, ich freue mich, daß Sie aus dem Kampfe so stark hervorgingen! An Erna

hat es nicht gelegen, daß die Wunden, die sie Ihnen schlug, nicht tiefer waren!“

„Ja, und doch hat es an ihr gelegen, denn wenn ich es auch, weiß Gott, aufrichtig mit ihr meinte und wählte, echt und wahr zu lieben, so war doch sie selbst, ihr Wesen, ihr Charakter daran schuld, daß diese Liebe nicht tatsächlich mein ganzes Sein erfüllte. Ich war geblendet, bethört von dieser lockenden Sirene, meine Seele aber, meine Bärtlichkeit gehörte, mir selbst unbewußt, schon dem Stern meiner wahren Liebe!“

Seine Augen sprachen deutlicher als seine Worte; Stella war unsagbar glücklich und sandte ein heißes Dankgebet zum Himmel, daß ihre letzte Angst, ihr letzter banger Zweifel in Bezug auf Ernas und Dohlenaus Herz so in nichts zerfiel.

Die Boote landeten und man stieg aus. Die kleine Gesellschaft ging die sanfte Anhöhe empor zu den Wirthschaftsgebäuden der herzoglichen Meierei.

„Sagt Ihr die reizende Dame in Himmelblau, die an uns vorüberfuhr?“ plauderte Frau von Trentow, „die erste elegante und moderne Erscheinung in T— ihre Handkühbe reichen bis zu den Ellbogen! Kurt grüßte sie auch, es ist eine Baronin Solden, — nicht wahr, Männchen?“

„Klarchen, das ist keine Reizigkeit, die Dame ist

Ihnen ja besser bekannt als mir — — ist Cousine von Gräfin Hahnstein!“ sprach Kurt und blinzelte nach Hans hinüber.

Aber Hans war nicht düster gestimmt, nur still und nachdenklich ging er jetzt, doch schien kein Kummer zu sein, der ihn finnen machte, denn seine Augen leuchteten und ein sonniges Lächeln umschwebte seinen hübschen Mund.

Still und träumerisch blieb auch Stella den Nachmittag über und Trentow fragte sich: Sollten sie sich gestritten haben? Wäre fatal!

Tiefe graue Dämmerung sank herab, während das Gefährt, in welchem sie saßen, dem Badeorte sich näherte, der Himmel, an dem der Mond schon glänzte, färbte sich dunkler — die unzähligen Sterne wurden sichtbar und glitzerten und funkelten wie tausend Augen der Nacht.

Und im Wagen wurde es immer stiller, die Worte fielen immer seltener; Hans und Stella blickten sich an und konnten sich doch in der zunehmenden Dunkelheit nicht sehen. Was lag daran, sie waren doch beieinander, sie fühlten und wußten, daß ihre heiderseitigen Gedanken und Seelen sich begegneten. D. wer will dies selige Schweigen beschreiben und erklären — ist es doch beseligender oft als Reden.

Kurt von Trentow schwieg, weil er nichts zu sagen

und über Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der Abwicklung später Bericht erstattet. Dieses Jahr wird mit Rücksicht auf die bevorstehenden Kaiseranläufe für die kriegsmäßige Durchführung von Massenbeförderungen hervorragendes Interesse bieten.

**Ungarn.** Die ungarischen Blätter begrüßen die Thatsache, daß der Kaiser von Rußland den Sabel des Fürsten Georg Rakoczy dem ungarischen Nationalmuseum geschenkt hat, mit den wärmsten Dankesfundgebungen und heben auch die politische Bedeutung des Actes hervor.

Am Dienstag trafen in Wien sämtliche Minister ein, um an einem wichtigen Ministerrath theilzunehmen. Unter anderem handelt es sich um die Frage, ob der ungarische Ausgleich noch in dieser Session dem Reichstag vorgelegt werden soll, ferner um das Budget, das in der zweiten Hälfte des Monats September als erster Verhandlungsgegenstand beraten wird. Das Budget wird, wie verlautet, mit Hilfe starker Einnahme-Erhöhungen in Einnahme und Ausgabe gleichstehen. Außerdem sollen Beschlüsse betreffs Böhmens, wo der Nationalitätenstreit wieder sehr bedeutliche Formen angenommen hat, gefaßt werden. Zu diesem Zweck ist der Vicepräsident der Prager Statthalterei nach Wien berufen worden.

**Balkanstaaten.** Da Fürst Ferdinand die Entlassung des Kriegsministers Petrow forderte, bot Stoilow vor der Abreise des Fürsten nach Kilo die Entlassung des ganzen Cabinets an. Jantow (der frühere „Verschwörer“) verständigte seine Freunde, daß er vom Fürsten berufen und mit der Cabinetsbildung betraut worden sei. Diese Gerüchte verursachten in Sofia große Erregung.

Die Kämpfe auf Kreta nehmen weiteren Fortgang. Die „Daily News“ melden aus Kanea vom 15. Aug., daß am Freitag während des ganzen Tages in der Provinz Malevizi in der Nähe der Stadt Herakleion ein heftiger Kampf zwischen 800 Aufständischen und bewaffneten Mohammedanern, die von türkischen Truppen unterstützt wurden, stattgefunden habe. Die Christen hätten gefiegt, die Türken zurückgetrieben und vier Kanonen, Waffen und Munition erbeutet. — Aus Kanea wird des Weiteren gemeldet: Bei Kastelli hat ein Kampf stattgefunden. Einzelheiten fehlen.

**Spanien.** Der spanische Patriotismus scheint nach all den Schläppen und Mißerfolgen auf Cuba noch nicht gelitten zu haben. Am Montag fand die Auslösung der für die Insel bestimmten Truppe statt. Dabei erwies sich besonders für die Artillerie die Zahl der Freiwilligen so groß, daß man Leute bezeichnen mußte, die zurückbleiben sollen. Die Auslösung wurde in den übrigen Städten mit gleicher Begeisterung vorgenommen.

Nach einem Telegramm aus Cuba haben die Truppen einige glückliche Gefechte mit den Aufständischen gehabt. Bei einem Zusammenstoß verloren die Aufständischen 20 Tode.

**Frankreich.** Die revolutionären Mitglieder des Pariser Gemeinderaths haben beschlossen, sich einer Kundgebung gegen den Earen zu enthalten, da die Pariser Wähler dieselbe nicht billigen würden, anderseits würde der Seinepräsident den Earen im Stadthause empfangen, falls dies von Seiten des Gemeinderaths nicht geschehen würde. Im September werden vom Ministerrath 200 000 Frank für die Empfangsfeierlichkeiten bewilligt werden.

In Frankreich wurde am Montag die Tagung

der Generalräthe eröffnet. Die meisten der früheren Bureaus wurden wiedergewählt. Im Generalrath des Departements Vogelien wurde der Ministerpräsident Meine wieder zum Präsidenten gewählt. In seiner Ansprache führte er aus, daß die Politik des Ministeriums eine Politik des beständigen und beharrlichen Fortschritts sei, der die Verwirklichung aller demokratischen Verbesserungen gestatten werde. In der Besprechung des Gesetzentwurfs betr. die Reform der direkten Steuern betonte er, daß das Prinzip der Reform die Entlastung der Landwirthschaft sei und daß die Regierung an diesem Ziele festhalten werde. Ueber die Auffindung der Hilfsquellen zur Durchführung dieser Entlastung könne discutirt werden. Die Deputirtenkammer habe die Rentensteuer verworfen, aber man dürfe deswegen nicht auf eine Reform verzichten.

Am Montag wurde wieder einmal eine officielle Revancherede gehalten. Bei der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Villars bei Nuits sagte Oberst Duban: „Ein großes Volk marschirt mit uns. Der Tag ist hoffentlich nahe, wo unsere Brüder jenseits der Vogesen in Wiederbesitz der Freiheit ihrer Familie, welche die untrüge ist, sein werden.“

**Belgien.** Dem belgischen Minister des Aeußeren wurde auf eine Anfrage Seitens der deutschen Gesandtschaft in Brüssel folgender amtlicher Aufschluß über die Bedeutung des Feldlagers bei Malmedy gegeben: „Ebenso ist als ein Schießübungslager errichtet worden, welches für die Neutralität Belgiens nicht die geringste Gefahr bieten kann.“ Der belgische Minister hat sich mit dieser Antwort für völlig befriedigt erklärt.

### Locales und Provinzielles.

**Elsfleth, 19. Aug.** Vom nächsten Sonntag ab findet im Orts- und Landbestellbezirk Elsfleth an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen nur eine einmalige Bestellung der eingegangenen Postfächer statt.

Der Dampfer „Sirius“ ist gestern Abend nach Bremen abgefahren, um dort den Rest der Ladung zu löschen.

Der Zahn-Arzt Dr. John Seemann, hier bekannt unter dem Namen Zumbo, wird auf allgemeines Verlangen morgen (Donnerstag) Abend im Saale des „Stedinger Hofes“ nochmals auftreten. Die bei seinem ersten Auftreten vorgeführten Kraftproductionen waren staunenerregend und fanden allgemeinen Beifall.

Zu unserem diesjährigen Krauermarkt haben sich zur Aufstellung auf den bisherigen Plätzen schon eine Anzahl Schaubuden, u. a. ein Circus, ein Panorama, ein Musiktheater und eine ganz neue Art von Schaukel angemeldet.

Eine neue Art des Schwindels im Postverkehr ist dieser Tage zum Schaden einer Firma in Osabrück constatirt worden. Ein unbekannter Mann hat am Schalter des Postamts die Sendungen für die Firma, die ihre Posteingänge abholt, in Empfang genommen, drei ihm ausbehändigte Postanweisungen im Quittungsformular mit dem Namen der Firma versehen und sich die Postanweisungsbeträge, etwa 500 Mark, auszahlen lassen. Als die Firma bald darauf wegen eingegangener Postsendungen Nachfrage hielt, stellte sich heraus, daß diese durch einen Unberechtigten abgeholt und daß die Quittungen auf den Postanweisungen gefälscht waren. Von dem sehr sicher auftretenden Schwindler fehlt bis jetzt jede Spur. Derselbe bezieht vielleicht auch andere Orte mit seinem Betrug, denn, wie man hört, sind vor

einigen Tagen auch in Münster i. W. Postanweisungsbeträge an einen Unberechtigten am Postschalter verabsolgt worden. Ferner sind in Krefeld, Aachen, Barmen, Neuß, Hagen i. W. und Essen a. d. Ruhr in den letzten Wochen ähnliche Fälle passiert. In Krefeld ist z. B. ein Wertpapier mit 51 Actien à 1500 M. und Dividendencheinen der Rheinisch-Westfälischen Bank gegen gefälschte Quittung auf der Packetadresse, die vorher von einem Unbekannten abgefordert worden war, am Postschalter ausgehändig. Die Postanwandler sind, wie hier erwähnt sein möge, nicht verpflichtet, von der Berechtigung des zur Empfangnahme von Sendungen als Abholer sich Meldeben und von der Echtheit einer Quittung über abgeholte Sendungen sich zu überzeugen, es sei denn, daß das im Gesetz über das Postwesen vorgesehene besondere Abkommen wegen Prüfung der Empfangsberechtigung des Abholenden zwischen dem Adressaten und der Bestimmungspostanstalt abgeschlossen worden ist, was bisher erfahrungsmäßig nur sehr wenig geschieht. Angesichts der oben erwähnten, mit Leichtigkeit auszuführenden Schwindelacten kann dem correspondirenden Publikum der Abschluß beregter Vereinbarkeiten indes nur empfohlen werden.

**Brake.** Die Näherin Catharine Block aus Schmeer-Augendeich ist Sonntag als des Kindesmordes verdächtig verhaftet und hierher ins Gefängniß gebracht worden. Die Verhaftete ist in Poppenhage geboren und etwa dreißig Jahre alt. Durch einen durchdringenden Geruch, der dem Ofen im Zimmer der Block entströmte, wurden die übrigen Hausbewohner belästigt. Als sie der Ursache des Geruches nachspürten, machten sie eine Entdeckung, die sie der Block lagen lassen konnte, daß sie geboren habe. Die Näherin gestand denn auch ein, daß sie am 7. August ein Kind geboren habe. Das Kind, das, als sie aus einer Ohnmacht erwacht sei, todt neben ihr gelegen habe, habe sie im Garten vergraben. Die Leiche des Kindes ist ebenfalls hierhergebracht worden. Die Untersuchung wird zeigen, ob ein Kindesmord oder nur eine Beiseitenschaffung einer Leiche vorliegt.

**Duelgönne, 17. Aug.** Zwei silberne Medaillen sind dem Thierhauverein von der Gesellschaft Züchter Oldenburger Rauschperde zur Verfügung gestellt. Von diesen Medaillen wird eine in dem Bezirk „Wesermarsch“, die andere im Bezirk „Moormarsch“ vergeben werden und zwar an den Besitzer des besten zweijährigen Hengstes. Nur hervorragend gute Thiere können damit ausgezeichnet werden. Sollen diese nicht zur Ausstellung kommen, so können die Medaillen dem Besitzer des besten Hengstenters zuerkannt werden. Bedingung ist, daß die betr. Thiere von Eltern abstammen, die im Gestütbuch oder Stammbuch eingetragen sind. — Fr. Engelau zu Colmar kaufte die hiesige Mühlenbesitzung des Herrn Johannes.

**Duelgönne, 18. Aug.** Mit Genehmigung des Großherzoglichen Staatsministeriums findet hier am Freitag, den 28. August, ein Viehmarkt statt.

**Oldenburg, 18. Aug.** Auf dem See im nahen Zwischenau wird am nächsten Sonntag ein Schwimmfest stattfinden, nachdem erst am Sonntag vor acht Tagen dort die Segelregatta abgehalten wurde. Veranstalter des Schwimmfestes ist der Bremer Schwimmverein. Wer sich an dem Wettschwimmen noch theilnehmen will, hat sich schriftlich an den Vorsitzenden des Bremer Schwimmvereins von 1885, Herrn J. v. d. Cude, zu wenden. Das Programm umfaßt nicht weniger als zehn verschiedene Schwimmen. Die

wußte und ihm nichts „Schneidiges“ einfiel und Frau Klärchen fühlte sich beengt in dem knappen Kleid und die hohen Hackentiefeln thaten ihr weh, sie konnte die Heimkehr kaum mehr erwarten.

Der Garten vor dem Hotel war wie ausgestorben, als die Ausflügler anlangten und der Portier theilte Stella mit, daß Graf Schastlein seit Nachmittag in der Villa H. bei General Felder sei; sie solle, wenn sie früher heimkehren würde, ihn nicht erwarten, er käme später in Begleitung des Freundes nach Hause.

Stella lachte über den „unsoliden Großpapa“, war aber im Grunde genommen heimlich froh, noch ein Weildchen ungeführt ihren Gedanken nachhängen zu können, da sich die kleine Gesellschaft für den Moment zerstreute.

Stella huschte unmerklich in den rückwärtigen Theil des Gartens, um da auf den leeren, mondchimmernden Wegen zu wandeln und den von Baumlaubdächern freien Sternenhimmel ansehen zu können.

Und wieder war es solch zauberhafter stiller Mondscheinabend.

Nur die Brunnen saumen verschlafen  
In der prächtigen Sommernacht.

So wie damals sah Stella zum Himmel auf —  
ach, wie hell und strahlend sah es jetzt in ihrem Herzen aus, wie anders klang die Bitte, nicht mehr kla-

gend und verzweigungsvoll, sondern jubelnd, die sie zum Firmament emporsandte! —

„Es fällt ein Stern herunter  
Aus einer funkelnden Höh,  
Das ist der Stern der Liebe,  
Den ich dort fallen seh!“

klang es wieder von derselben Stimme wie damals hinter ihr, und doch war es ein anderer, ein warmer, inniger Ton, der fortfuhr zu sprechen:

„Erinnerst Sie sich noch an jene Mondnacht, Stella, als Sie die Sterne fragten und sie gaben Ihnen Antwort? Heute schweigen Ihre Schwestern da oben!“ Hans sah ihr zärtlich ins Antlitz.

„Heute fragte ich sie nicht“, lächelte Stella. „Aber die heutige Mondnacht ist schöner“, fügte sie unwillkürlich hinzu, als sie des Abends gedachte, wo er ihr jene Wiffen übergeben hatte.

„Ja sie ist schöner — aber damals, Stella, war es mir eine Offenbarung. Jetzt weiß ich es erst, daß jene Sternschnuppe, die ich zu gleicher Zeit mit Ihnen sah, mir Glück brachte.“

„Mir auch“, tönte es in Stellas Herzen nach, doch sie schwieg und Hans fuhr in übermüthigem Ton fort: „Wissen Sie, daß Sie die Sternschnuppe waren, Stella, die vom Himmel fiel?“

„Nein, das weiß ich nicht, ich habe es nicht bemerkt“, lachte sie leise.

„Ja Stella, Sie, mein kleiner, goldener Stern! Sie leuchteten mir immer voran da oben; ich wollte, — oder besser gesagt, konnte Sie nicht sehen und hatte Sie doch so, ach so lieb! Aber ein böses Irrlicht lockte mich da unten und ich war wie blind und taub; doch wenn Jemand meinem kleinen Stern etwas angethan hätte, ich würde ihn kalten Blutes gemordet haben, deshalb habe ich auch meinen nichtsnutzigen Neffen, den Junker Victor! Ich hörte auf keine Warnung aus meiner tollen Flucht dem Irrlicht nach und als ich hart am Abgrund, am Sumpf war, da fiel mein leuchtender treuer Stern herab aus seiner „funkelnden Höh“, es war mein Stern der Liebe. Aber wieder lockte das Irrlicht und ich schwacher Thor eilte nach, bis ich grausam, aber für alle Zeiten erwachte!“ An den erschütternden Gefühlen der Angst und Bewunderung, als mein tapferer Stern die Thaten eines Helden beging, ahnte ich noch nicht so ganz und voll was mich bewegte, erst als er ganz Abschied nehmen und mich verlassen wollte, mein kleiner geliebter Kamerad, da ergiff es mich mit nie geahnter Gewalt, da erkannte ich, daß ich den Stern unaussprechlich liebte — so treu und zärtlich wie nie zuvor, da war es mir, als hätte ich ihn immer und immer geliebt, seit dem Augenblicke an,

Hauptnummer ist das Dauerschwimmen über den See, die Strecke beträgt 2500 Meter, der Einsatz 3 M. Der Zwischennehmer Segelclub hat für dies Schwimmen einen Wanderpreis von hohem Werte gestiftet, der von dem Sieger jedoch dreimal auf dem Zwischennehmer See vertheidigt werden muß, bevor er in den Besitz des Siegers übergeht. Bei günstigem Wetter wird das für hier seltene Schauspiel des Wettschwimmens gewiß sehr viele Besucher nach dem schönen Zwischenhahn locken.

**Oldenburg, 19. Aug.** Mit einer gefährlichen Verletzung am Auge suchte gestern hier eine Frau aus Feldsberg bei einem Arzte Hilfe. Die Frau hat eines ihrer Kinder auf dem Arme gehabt, das mit einer Gabel spielte. Unglücklicherweise stieß das Kind der Mutter diese Gabel in das eine Auge, welches so schwer verletzt wurde, daß es sofort seine Sehkraft einbüßte. Der Fall lehrt aufs Neue, wie gefährlich scharfe und spitze Geräte in den Händen der Kinder werden können. Vor längerer Zeit spielte der 12 jährige Sohn eines begüterten Landmannes im Butjadin-gerlande Mittags vor Beginn des Essens mit Messer und Gabel. Dabei steckte er das Messer zwischen die Finken der Gabel; plötzlich flog ihm die letztere, die von der Federkraft des Messers weggeschleudert war, ins Auge, welches schwer verletzt wurde. Es wurde vergeblich Heilung gesucht. Auch das andere Auge wurde in Mitleidenschaft gezogen und nun ist der Knabe völlig erblindet.

**Suntlosen, 18. Aug.** Auf dem hiesigen Bahnhof lagert stets eine große Anzahl Eisenbahnschwellen. In unserm Ort befindet sich nämlich eine Imprägnieranstalt für diese Hölzer, die einzige im ganzen Lande. Man bringt etwa 200 Schwellen, um sie zu imprägnieren, auf einmal in einen großen Kessel. Mithilfe einer Luftpumpe, welche durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt wird, pumpt man die Luft heraus, um die Schwellen wasserfrei zu machen. Sodann werden dieselben mit Chlorzink-Lauge durchdränkt. Jede Schwelle nimmt davon eine ziemlich große Menge auf; durch Aufdruck kann allerdings noch bedeutend mehr hineingepreßt werden. Die auf diese Weise behandelten Schwellen sind sehr widerstandsfähig gegen Masse und Fäulnis. Jährlich werden hier etwa 175 000 Schwellen imprägniert.

**Westerstede, 17. Aug.** Trotz aller angewandten Vorkehrungsmaßregeln hat die Maulseuche noch weiter um sich gegriffen. Die beiden Kühe auf der unmittelbaren an der Mager'schen Weide des Wäckermeisters Deljensbruns sind von der Krankheit betroffen. Auch sind alle drei Kühe des Schlachtermeisters Mager erkrankt, so daß hier jetzt im Ganzen fünf Kühe mit

da er als verschüchtertes wildes Kind in mein Leben getreten war!"

Er schwieg einen Moment, von seinem Gefühl übermannt, und schlug den Arm um die lebende Mädchen-gehalt, die das Haupt im Uebermaße ihres Glückes in süßer Verwirrung an seiner Schulter verbarg.

"Hans, o mein lieber, lieber Hans", flüsterte nun Stella, zärtlich zu ihm aufsehend, "weißt du denn, daß dein kleiner treuer Kamerad dich sehr liebt als alles auf Erden, daß er dich schon liebte, als du ihn noch kaum deinen Freund nanntest?"

"Stella!" jubelte Hans auf. "Ist es möglich, schon damals gehörte mir dein Herz? Mein armes, geliebtes Kind, was mußt du leiden wegen mir!"

"O Stella, mein süßes Mädchen, kannst du mir vergeben?"

"Vergeben, Hans?" fragte sie und in ihren Augen lag eine ganze Welt von Liebe, Glück und Seligkeit; "o bin ich denn nicht reich belohnt für meine Schmerzen durch dein Bekenntnis, daß du damals schon das unbedeutende häßliche Geschöpf unbewußt liebtest?"

"Ach wärst du doch dies kleine unbedeutende, häßliche Geschöpf geblieben!" rief Hans übermüthig und nahm ihr blühendes, reizendes Köpfchen in seine beiden Hände.

"So bin ich dir vielleicht zu schön?" lächelte Stella schelmisch.

"Sei wie du willst mein Lieb — so lange du dieses Herz besitzt, warst und bist du mein Stern, mein alles auf dieser Welt!" sagte Hans, zärtlich sie an sein treues, ehrliches Herz drückend.

Und die Sterne da oben jahen herab auf die beiden glücklichen Menschenkinder, die sich nach so langen Versahren und Schmerzen endlich zu seligem Verein gefunden hatten. Die laue Nachtluft umfing das junge Brautpaar und in der Ferne klang leise die Stimme einer Nachtigall. — Stille ringsum in der Natur — seliges, beredtes Schweigen! — Nur die Brunnen rauschen verschlafen In der prächtigen Sommernacht!

E n d e.

der gefährlichen Seuche behaftet sind. Wegen des weiteren Ausbruchs der Krankheit wird wohl über den ganzen Ortsbezirk die Viehsperrre verhängt werden.

**Zevel, 18. Aug.** Dem heutigen Viehmarkt waren 421 Stück Hornvieh, 46 Schafe und Lämmer und ca. 150 Schweine zugeführt. Auf dem Viehmarkte entwickelte sich bei Anwesenheit einer ansehnlichen Anzahl auswärtiger Händler wieder ein guter Handel. Die Preise für hochtragendes Vieh waren durchweg eine Kleinigkeit niedriger wie im letzten Markte. Gute hochtragende Kühe erzielten 360—420 Mark. Hochtragende dreijährige Bestier mittlerer Qualität bedangen 330 M. Am heutigen Markt wurde auch eine kleine Anzahl Stiere verkauft; die Preise stellten sich jedoch nicht ganz hoch, 1½ jährige Stiere bedangen 135 M. Nach Auswärts wurden ca. 270 Stück Hornvieh verkauft. Auf dem Schafmarkt wurden hauptsächlich schlachtbare Lämmer verkauft. Die Preise für Ferkel hatten sich abermals etwas gebessert. 5 Wochen alte Ferkel bedangen 9—10 M. Der Handel in Schafen und Schweinen war mittelmäßig.

**Goldstedt, 14. Aug.** Vorige Woche verstarb im Krankenhause zu Bechta der einzige hier noch lebende Sohn des Tischlermeisters Siemer am Typhus. Der Verstorbene war der Gehülfe und die Stütze seines alten Vaters. Bemerkenswerth ist der Todesfall deshalb, weil die sämtlichen 11 Geschwister des Verstorbenen zu verschiedenen Zeiten ebenfalls am Typhus verstorben sind. Nur ein nach Amerika ausgewandelter Bruder ist noch am Leben.

### Ver mis ch tes.

— **M. G l a d b a c h.** Eine amtliche Ortsbesichtigung bei dem Bäcker in Lobberich, durch dessen Bäckerei vor Kurzem in 18 dortigen Familien Vergiftungserscheinungen hervorgerufen wurden, ergab, daß sich hinter dem Backofen noch eine Menge weißgelbes Pulvers befand, das als Arsenik erkannt wurde und von einem Kammerjäger herrühren soll. Außerdem stellte der Stadtkemiker auch in den Backresten, die sich noch in dem Backofen voranden, Arsenikgehalt fest. Dem Bäcker wurde einstweilen das Backen unteragt.

— **R ö l n.** Wegen des Diebstahls von 20 000 Mark in der Reichsbank zu Köln war bekanntlich in Eschweiler ein Ehepaar verhaftet worden. Der Verdacht war unbegründet und die Verhafteten sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— **G h e r s b a c h.** An der Quelle der Spree bei Gherzbach ist am Sonntag der über dem Spreehorn errichtete Pavillon enthalt worden.

— **G r ü n s t a d t.** Die seit einem Monat mit Eifer fortgesetzten Reblaus-Untersuchungen in der Nachbargemeinde Sausenheim ergaben bis jetzt sieben inficirte Stellen, gegenüber den im vorigen Jahr aufgefundenen 1082 verseuchten Stöcken, ein Beweis dafür, daß der Hauptherd unschädlich gemacht ist. Es handelt sich ohne Zweifel um Sprihinfektionen. Die Ausrottung von drei Morgen Weingelände wurde durch die Commission beschloffen.

— **F o r s t i. L.** Von der Polizei beschlagnahmt wurde das Garmlager eines hiesigen Tuchfabrikanten, weil der dringende Verdacht vorliegt, daß die meisten Garne gestohlen sind. Verschiedene Forster Fabrikanten haben bereits unter den beschlagnahmten Waaren ganz erhebliche Quantitäten als ihr Eigenthum anerkannt. Auch fielen der Behörde fertige Ketten in die Hände, von denen gleichfalls angenommen wird, daß sie aus unredlich erworbenen Rohmaterialien hergestellt sind. Das beschlagnahmte Garmlager ist so bedeutend, daß es in keinem Verhältniß zu dem Gewerbebetriebe des der Sehlerei verdächtigen Fabrikanten steht. Der letztere ist verhaftet worden.

— **H a r z b u r g.** In dem Versuchsfelde auf dem Brocken sind im vorigen Jahre 700 Exemplare hauptsächlich nordamerikanischer Koniferen angepflanzt; ein neues großes Alpenpflanzengeld ist angelegt worden, ebenso ein solches für Karpathenpflanzen. Die Kulturen im Rasen und auf den Steinbügeln wurden erweitert, die Verluste mit Kartoffeln und anderen Nutzpflanzen in größerem Umfange fortgesetzt. An den älteren Versuchen mit Nadelhölzern und alpinen Gewächsen treten jetzt die erwarteten Resultate bereits deutlich hervor, und das Gedeihen der zur Vorkultur bestimmten Arten ist als vortrefflich zu bezeichnen.

— **V i n g e n.** Der Landwirth Bell aus Weiler fuhr von Frei-Weinheim nach Hause. Bei Gausheim scheuten die Pferde. Bell versuchte abzuspringen und den Wagen zu bremsen. Hierbei stürzte er ab und brach das Genick.

— **M o n n h e i m.** Das Dienstmädchen Frieda Düwler in Heidelberg schwärmte in einem Maße für den Schinderhannes und seine Thaten, daß sie einen Einbruchdiebstahl beging, um in den Besitz von 30 Pfesten zu kommen, in denen Mathias Bücklers Leben

und Ende erbaulich beschrieb ist. Sie stahl die Räuber-geschichten einem Hausburschen, indem sie dessen Koffer erbrach. Den ganzen übrigen Inhalt des Koffers ließ sie unberührt. Die Ferienstrafkammer verurtheilte das Mädchen einschließend einer früher gegen sie erkannten Strafe zu sieben Monat Gefängnis.

— **A u g s b u r g.** Der hiesige praktische Arzt Dr. Fischer stürzte am 16. Aug. Nachmittags von dem in den Allgäuer Alpen gelegenen, 2593 Meter hohen Hochvogel mit einer Schneelawine in den Fluß und wurde von demselben 500 Meter weit mit fortgerissen. Dr. Fischer ist todt.

— **W i e n.** Zu der Bombenaffäre wird gemeldet, daß jetzt auch die Frau des Schlossermeisters Bald, für den die Bombe eigentlich bestimmt war, verurteilt worden ist. Nach den Aussagen des Attentäters Jof soll die Frau mit ihm im Einverständnis gewesen sein, mindestens aber um sein Vorhaben gewußt haben.

— **P a r i s.** Ein Einwohner von Clamecy stiftete zu Händen der Akademie einen Zehntausend-Frankpreis, der jährlich der französischen Mutter zuerkannt werden soll, die die meisten Kinder hat. Die Akademie lehnte die Uebernahme der Verwaltung dieser Stiftung mit der Begründung ab, daß Kinderzucht nicht zu ihren Aufgaben gehöre.

— **L o n d o n.** Daß im Radfahrertum Auswüchse vorkommen, wird jedem bekannt sein, und sind auch solche öffentlich des öfteren gerügt worden; aber daß man anfängt, einem Radfahrer für sein "Verdienst", das doch nur in den Beinen beruht, ein Denkmal zu setzen, ist doch eine Neuheit. Dieserhalb tagte am Montag in Abertaman (England) eine Versammlung, die einstimmig beschloß, ihrem vor kurzem verstorbenen Mitbürger, dem früheren Bergmann Arthur Einton, der sich auf der Strecke Bourdeaur-Paris zu schanden gerast, ein solches zu entrichten. (Öffentlich macht diese Sitte nicht die Reise über den Canal.)

— **D f t e n d e.** In dem nahegelegenen Seebade Knoche ereignete sich wieder ein großes Unglück. Bei stürmischer See wurden während der Badegzeit mehrere Badegäste von den Wellen fortgerissen. Die Leichen des Bräufers Rechtsanwalts Hennebert und des Londoner Rentiers Johnson sind bereits ans Land geschwemmt.

— Das vierte Gebot ist, wie man dem "Hann. Cour." berichtet, in Rußland verbessert worden. In den Volksschulen von Rußisch-Polen ist nämlich auf Befehl der Regierung dem vierten Gebot folgender Zusatz gegeben worden: "und dem regierenden Monarchen und seinen Beamten Achtung und Gehorsam erweisen!" Die Regierungsverfügung fordert die Lehrer auf, streng darauf zu achten, daß dieser Zusatz von den Schülern gelernt und stets gesprochen wird. (!)

— Die Bilder auf den Spielkarten hatten zur Zeit ihrer ersten Anfertigung ihre Bedeutung, die jetzt wohl nicht mehr bekannt sein dürfte. Herz bedeutete den Priesterstand, Treff (Eidel) stellt die Spitze der Lanze dar und bezog sich auf den Soldatenstand. Karo (Schellen) war das Bild des Bürgerstandes; es sollte einen behauenen Stein versinnbildlichen, der, wie der Bürgerstand im staatlichen Leben, die Grundmauer des Gebäudes bildet. Biquet sollte das Kleeblatt darstellen, und dies bedeutete den Landmann als vierten Stand. Priester, Bürger und Landmann standen unter dem Soldatenstand, deshalb war Treff stets die Hauptkarte und Treff-Aß wurde mit einer Krone geziert, als Sinnbild des Königs.

— (Radelreim.) Mikado giebt in den "Fl. Bl." die nachfolgenden Radelreime zum Besten: Frische Madeln, welche radeln, Können nur das Radeln adeln; Doch bei Madeln, dünn wie Madeln, Kann man leicht die Madeln tabeln.

**Eine wichtige Arbeit.** Die in der diesjährigen Bauperiode fertig gestellten Holzbauten sollten behufs Erhöhung ihrer Dauerhaftigkeit noch in der trockenen Jahreszeit mit einem schützenden Anstrich versehen werden. Als das zweckmäßigste Material hierfür gilt das Avenarius Carbolinum D. R.-P. Nro. 46 021, dem in Bezug auf Conservirung des Holzes gegen Fäulnis, Schwamm und Insekten, sowie zum Schutze der Mauern gegen Feuchtigkeit die besten Zeugnisse über zwanzigjährige Erfahrung aus der Praxis zur Seite stehen.

In den Boden kommende Hölzer, wie Pfosten usw., sodann Umzäunungen, Holzschuppen, Stallgebälke, Holzverkleidungen an Siebeln, Veranden, Wagen und Karren, überhaupt alles der Witterung und Feuchtigkeit ausgesetzte Holzwerk, sollten unbedingt mit Avenarius Carbolinum bestrichen werden, unisomehr als dies nur sehr wenig Mühe und ganz geringe Kosten verursacht.

Bei Bezügen verlange man stets Avenarius Carbolinum D. R.-P. Nro. 46 021, da unter der ent-

lehten Bezeichnung „Carbolineum“ viele Nachahmungen im Handel sind, mit denen laut vorliegenden Ansprüchen sehr unliebsame Erfahrungen von Seiten der Continenten gemacht wurden.

Zur Gratisüberendung von Prospekten, sowie zu jeder weiteren Auskunft ist die Firma R. Avenarius und Co. in Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln bereit, ebenso das Eisfether Holzcomptoir in Eisfeth und Herr Reinh. Köster, Hammelwarden, bei welchen Verkaufsstellen für die hiesige Gegend errichtet sind.

### Auch neben Stalldünger darf die Düngung mit Phosphorsäure nicht fehlen.

Ueber den wirklichen Werth des Stalldüngers, wie auch der künstlichen Dünger, gehen in den Kreisen der praktischen Landwirthe die Ansichten noch vielfach auseinander. Während die einen vielleicht einmal einen fehlerhaften Versuch mit Kunstdünger machten, dabei enttäuscht wurden und deshalb den Stalldünger als den allein richtigen Dünger bezeichnen, giebt es wieder andere, welche auf Grund gemachter Erfahrungen den Kunstdünger als den allein richtigen Dünger bezeichnen. Wie meist, so liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte: Der Kunstdünger ist das vorzüglichste Mittel, den Stalldünger zu ergänzen, dessen Wirkung zu verstärken. Das wird in recht klarer Weise durch einen

Artikel im Vereinsblatte des landwirthschaftlichen Hauptvereins für das Fürstenthum Ostfriesland gezeigt. Derselbe sagt: „1 Ctr. Korn entzieht dem Boden etwa 1 Pfund Phosphorsäure, 1 Ctr. Heu etwa 1/2 Pfund.“ Zu einer vollen Kornerte = 50 Ctr. pro ha sind also 50 Pfund Phosphorsäure; zu einer guten Heuernte = 200 Ctr. pro ha. sind 100 Pfund Phosphorsäure erforderlich. 50 Fuder Stallmist à 15 Ctr. oder 750 Ctr. sollen gewöhnlich für mehrere Ernten ausreichen. Darin stecken aber selbst bei sehr guter Fütterung, wie wir solche bis jetzt nur in den besten Wirthschaften finden, so geringe Mengen Phosphorsäure, daß sie nicht zur Hälfte genügen, um volle Korn- und gute Heuernten zu ermöglichen. Daraus wird auch die gute Wirkung, welche überall eine richtige Düngung mit Phosphorsäuredüngern, Superphosphat oder Thomasschlacke, auf allen Ländereien zeigt, welche nicht übermäßig reich an Phosphorsäure sind, leicht erklärlich. Düngt man für Klee kräftig mit Phosphorsäuredüngern, so wird man überall auch die Beobachtung machen, daß die nachfolgenden Körnerernten ebenso gut sind, wie nach Brache, auch dies liefert wieder den deutlichsten Beweis für die Wirksamkeit der Phosphorsäure.

An Phosphorsäure reiche Böden kennen wir aber kaum, dagegen auch überall die Erschöpfung des Bodens an Phosphorsäure bei alleiniger Stallmistdüngung un-

so rascher eintreten, als auch durch den Verkauf von Vieh und Viehzuchtprodukten der Wirthschaft fortgesetzt große Mengen von Phosphorsäure entzogen werden. Deshalb ist die Anwendung von Phosphorsäuredüngern eine unbedingte Nothwendigkeit.

### Neueste Nachrichten.

Hammerfest, 19. August. Der Dampfer „Gyreg“ kam hier an und meldete, daß er am 10. d. Mts. Andree verlassen hätte und daß dieser bis dahin noch nicht aufgegriffen wäre. Auf dem Meere habe der „Gyreg“ Südwind erhalten; Andree sei wahrscheinlich mit der „Virgo“ auf der Rückreise begriffen.

Madrid, 19. August. Einem Briefe des „Heraldo“ zufolge soll ein anarchistischer Anschlag, das Schloß Graja, wo gegenwärtig die Infantin Isabella residirt, in die Luft zu sprengen, entdeckt worden sein. Amlich ist die Nachricht noch nicht bestätigt worden. — In Barcelona vorgenommene Verhaftungen sollen die Folge einer unter den Intransigenten entdeckten Verschwörung sein, welche die Abreise der Verstärkungen für Cuba hindern wollte. Der Generalcapitän von Barcelona habe geäußert, daß es sich hierbei um eine Civilsache handle, der gegenüber ihm allein die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zustehe.

### Bekanntmachung.

Vom 23. August ab findet an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen nur eine einmalige Bestellung von Postsendungen für den Orts- und Landbezirk Eisfeth statt.

### Kaiserliches Postamt.

Derjenige Theil der Stadtgemeinde Eisfeth, welcher zwischen der Eisfether und der Oberreger Höhlenacht liegt, kann eine genügende Ab- und Zuwässerung erhalten, wenn der an der Grenze der Oberreger Höhlenacht vorhandene Graben durch eine Höhle in der Steinstraße an der Stadtgrenze mit dem nächsten Schaugraben der Eisfether Höhlenacht in Verbindung gesetzt und wenn ferner wegen Mitbenutzung der Zuwässerungshöhle im Weiche beim Hause des Capitains H. Biel mit der Oberreger Höhlenacht ein Abkommen getroffen wird.

Zur Abstimmung über die Ausführung dieses Planes werden auf Antrag mehrerer Interessenten die Eigentümer der zwischen den beiden Höhlenachten gelegenen Grundstücke auf

### Dienstag, den 25. d. Mts.,

### Nachmittags 6 Uhr,

nach Hauerkens's Wirthshaus in Eisfeth mit dem Bemerken geladen, daß die Nichtercheinenden als dem Beschlusse der Mehrheit der im Termine Anwesenden zustimmend angesehen werden sollen. Eisfeth, 1896, August 18.

### Vorstand der Eisfeth-Neuenbrof

### Sielacht.

### Huchting.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Neuenbrof für das Jahr 1896/97 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 19. August bis zum 2. Septbr. d. J. bei dem Gemeindevorsteher Böning zu Neuenbrof zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwas Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 24. Septbr. d. J. bei Strafe des Ausschusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen. Eisfeth, 1896, August 15.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Neuenbrof, Huchting.

Von der Reise zurück  
Augenarzt Dr. Mecke  
Bremen, Lönigstr. 16.

Die Amtsverbandskasse-Rechnung pro 1895/96 nebst den beantworteten Revisionsbemerkungen liegt:

1. vom 18. bis 25. d. M. auf dem Amte und
2. vom 26. d. M. bis 2. f. M. beim Gemeindevorsteher Wenke in Bettingbühen

zur Einsicht der Betheiligten aus.

Etwas Einwendungen gegen die Rechnung sind vor dem 5. f. M. bei dem unterzeichneten Amtsvorstande schriftlich einzubringen.

Eisfeth, 1896, August 15.

### Amtsvorstand.

### Huchting.

Nachdem die Neuwahl von Abgeordneten zum Landtage des Großherzogthums ausgesprochen, und demgemäß und nach den näheren Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1868 die Liste der stimmberechtigten Urwähler der politischen Gemeinde Stadt-Gemeinde Eisfeth aufgestellt worden, ist dieselbe nach Art. 17. § 1. des Wahlgesetzes auf drei Tage, und zwar am

26., 27. und 28. August d. J.

bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste sind innerhalb der gedachten drei Tage bei dem Unterzeichneten einzubringen und, soweit nöthig, zu begründen.

Nach Ablauf der oben gedachten drei Tage und Erledigung der etwa erhobenen Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben wird die Liste für richtig erklärt und sind dann weitere Einwendungen gegen dieselbe nicht mehr zulässig, vielmehr ist jemand nur dann, wenn er in dieser Liste aufgeführt ist, stimmberechtigt. Eisfeth, den 19. Aug. 1896.

### Der Bürgermeister.

### Kamien.

### Geräucherten Speck,

10 Pfund M. 5.—, empfiehlt

### G. Niemeyer.

### Frische Eier

sind täglich zu haben bei

### D Schmidt.

### Den Herren Aerzten

sowie einem geehrten Publikum empye ich mich zur Anfertigung von Geradhalter, Geradhalter-Corsetts, Stützapparaten nach Hefling'scher Methode, Weins- und Hüftstützmaschinen, künstlichen Gliedern, Leibbinden, Brustbändern.

### Joh. Heinr. Fehrmann,

Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagen,

Bremen, Sögestraße 7.

### Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei von L. Zirh.

### Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

„Mama“ „Mama“



### Schrecken

„Mama“, „Mama“, „Mama“ erntet es zu allgemeinem Erstaunen entsetzlich lässchend nachgeahmt, trotzdem man nirgends ein kräftig schreiendes Baby entdecken kann. Das ist der „Coupschrecken“ welcher die gefährlichsten Töne hervorbringt und bequem in der Tasche getragen wird. Niemand erräth, wo der kleine Schreihaals steckt, der bei jedem Druck auf das Instrument sein „Mama“ brüllt. — Wer sich einmal köstlich mit seinen Freunden amüsiren will, lasse sich den „Coupschrecken“ kommen! Gegen Einsendung von 2/2 1/2 in Briefmarken erfolgt franco-Einsendung. H. C. L. Schneider Berlin W. Frobentrasse 26.

Zu vermieten auf 1. November eine Unterwohnung in meinem Hause an der Mühlenstraße. Joh. Wempe.

### Stedinger Hof.

Auf vielseitiges Verlangen: heute Abend 8 Uhr nochmaliges Auftreten des

### Zahn-Athleten Herrn Selemann.

Entree: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

### Bürger-Club.

Sonntag, den 23. August:

### Luftfahrt

nach

### St. Magnus.

Abfahrt 12 1/4 Uhr Mittags. Rückfahrt von Vegesack 8 Uhr Abends. Fahrkarten für Nichtmitglieder à 1 M., sind in beschränkter Anzahl bei den Vorstandsmitgliedern G. Abel und J. Lübken zu haben. Der Vorstand.

### Dankfagung.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem herben Verluste unser lieben kleinen Lotti sagen herzlichsten Dank Carl Bachmann u. Fran.

Liverpool, 16. Aug. nach

J. C. Glade, Stege Dornlinde

Santos, 16. Aug. nach

D. Leimbürg, Soeken

Herkules, Keemis von Hamburg

Caleta Buena, 18. Aug. Santos

Triton, Schoon nach

Fremantle, 12. Juli nach

Maquat, Ostermann nach

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirh.